v. A.: 27.4.14

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Zu spät?

Zur Windkraftplanung in Neu-Anspach:

Der Artikel „Hochzeitsphoto" von Herrn Bugge vom 12. April hat mich zu diesem Leserbrief inspiriert. Für mich scheint sich die Geschichte zu wiederholen. Vor rund 40 Jahren zog ich in mein Häuschen in Hausen. Wegen zunehmenden Lärms durch Autos und Taunusbahn konnte ich leider meinen schönen Balkon nach ein paar Jahren nicht mehr genießen. Aber ich hatte noch einen Garten hinter dem Haus. Ein schöner breiter Grünstreifen trennte das Wohngebiet vom Gewerbegebiet. Herrlich zum Ausruhen. Aber plötzlich kam alles ganz anders. Eine Kfz-Werkstatt rodete im Grünstreifen rund 20 gesunde Edeltannen. Dann wurden viele Kubikmeter Erde ausgebaggert. Die Firma wollte mehr Platz für ihren Schrott und alte Autos. Alle Einsprüche der inzwischen wach gewordenen Anwohner nutzten nichts mehr, es war zu spät. Der Magistrat hatte auf Anfrage vom Bauamt einer Abweichung vom Bebauungsplan und der Bebauung des Grünstreifens zugestimmt. Der breite Grünstreifen ist weg, nur noch auf älteren Luftaufnahmen zu sehen. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben...

Das alles haben wir dem Magistrat der Stadt Neu-Anspach zu verdanken, den Naturschutz anscheinend wenig interessiert. Die Firma bezahlt schließlich Gewerbesteuer, nur das scheint zu zählen. Und sie selbst wohnen ja nicht in dieser Straße. Ob sich beim Thema Windkraft meine kleine Geschichte im Großen wiederholt? Wird wieder rücksichtslos gerodet? Oder werden die Bürger doch noch mehr gehört werden? Wird der gesunde Menschenverstand siegen?

Irmgard Haak
61267 Neu-Anspach

Beitrag leisten

Zum Bericht über Windkraftbefürworter im Usinger Anzeiger („Unser Beitrag zur dezentralen Energieversorgung" vom 19. April):

Den „Beitrag leisten" bereits alle Stromkunden schon seit Jahren. Der Strompreis wurde nicht zuletzt aufgrund der EEG Umlage seit 2005 um 44 Prozent erhöht. Dies bringt jährlich mehr als 320 000 Familien an den Rand des Ruins, insbesondere diejenigen, die ohnehin schon am Existenzminimum leben. Die Expertenkommision der Bundesrepublik kommt übrigens ebenfalls zu dem Schluss, dass die EEG-Förderung völlig am Ziel vorbei agiert und keinen Beitrag in irgendeiner Form zur CO2 Reduzierung oder Innovation leistet.

In der wirtschaftlichen Praxis sollte man lieber die Anlagen dort aufstellen, wo tatsächlich Wind weht. Eine Anlage an einem sehr guten Standort entspricht acht Anlagen an mittleren Standorten. Dies kann man in der Leistungskurve am Beispiel der Enercon 112 ablesen. Mit anderen Worten, statt fünf WKAs in Neu-Anspach bei 5,75 m/s wind reicht auch eine Anlage im Norden bei 10 m/s Wind. Dies hätte eine Einsparung von 20 Millionen Euro an Projektkosten direkt an die Stromkunden.

Netzstabilität und Versorgungssicherheit sind für die Industrienation Deutschland unerlässlich. Die Einspeisung von Windkraft in das Netz erhöht massiv das Risiko eines Netzzusammenbruchs. Anlagen, um diese Risiken zu reduzieren, sind ebenfalls sehr teuer und müssen bei der sogenannten „dezentralen" Einspeisung an vielen Stellen aufgebaut werden.

Seit dem massiven Ausbau von Solar- und Windkraft sind in Deutschland jährlich 20 Millionen Tonnen CO2 zusätzlich produziert worden. Die effizienten modernen Gaskraftwerke werden stillgelegt und stattdessen Kohle in älteren Anlagen verfeuert. Der Grund hierfür ist denkbar einfach. Die großen Gaslieferanten verlangen eine konstante Abnahme, um die teuren Pipelines auszulasten. Bei konstanter Abnahme ist dies kein Problem. Bei stark fluktuierender Abnahme aufgrund der Windkraft jedoch muss man entweder riesige Gaslager aufbauen oder teuer am Spotmarkt kaufen. Beides ist unrentabel. Daher lieber Kohle von der Halde verfeuern.

Die zentrale Frage lautet aber immer noch: Woher kommt der Strom, wenn kein Wind weht? In Dänemark – dem Vorreiter der Windkraft – kauft man Atomstrom aus Schweden. Das Gleiche würde in Deutschland auch passieren. Windkraft ist eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Stromhaushalt, keine zentrale oder gar tragende Säule. Die Annahme, man könne ganz Deutschland durch eigene erneuerbaren Energien gesichert versorgen, ist leider abwegig, solange keine Speichertechnologie existiert.

Christian Holm
61267 Neu-Anspach